№ 222. Breslau, Donnerstag d. 22. Septr. 1836.

# Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

## Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbesteuer-Kassen-Locale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr vom 3ten bis einschließlich zum 14. October d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis d. J., in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zinstermine,
4) Betrag der Zinsen und zwar:
   a) baar, b) in Zinsscheinen, zur Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 14. Octbr. d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Oster-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau den 12. September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Oesterreich.

Wien, vom 17. September. (Privatmitth.) — Die neuesten Berichte aus Prag sind vom vorgestrigen Tage. Sie bringen über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers recht erfreuliche Kunde. Der Katarrh hatte schon bedeutend nachgelassen und die Abreise II. MM. war deshalb auf den 19ten d. bereits festgesetzt. In der Reiseroute wird keine Veränderung eintreten, sondern der Weg über Czaslau, Iglau und Znaym, in welchen Städten das Nachtquartier genommen wird, eingeschlagen werden und sofort die Ankunft dahier am 22sten erfolgen. Se. Durchl. der Fürst Metternich wird Prag ebenfalls am 19ten verlassen und am 20sten hier eintreffen. Ein Theil des diplomatischen Corps ist bereits hier zurück. Die hiesige Bürgerschaft trifft bereits Vorkehrungen zu einem feierlichen Empfang II. MM. Der Bürgermeister an der Spitze eines Ausschusses des hiesigen Magistrats wird das Kaiserpaar an der Taborlinie empfangen und Allerhöchstdemselben ein von Deinhardstein für diesen Anlaß verfaßtes Bewillkommnungsgedicht auf Pergament in einer eben so sinnreich als kunstvoll gearbeiteten Kapsel von Silber überreichen.

Die berittenen Bürger werden sich dem Reisewagen JJ. MM. anschließen und denselben bis zum Lustschloß von Schönbrunn begleiten, während das übrige Bürger-Militair in den Straßen der Stadt, durch welche der Zug führt, aufgestellt sein wird. — Aus Venedig wird berichtet, daß der Türkische Botschafter Ahmed Pascha nach überstandener 21tägiger Contumaz jene Stadt am 28sten oder 29sten d. verlassen werde, um seine Reise hierher fortzusetzen.

Wien, vom 16. September. — Se. K. K. Maj. haben folgendes Allerhöchste Cabinetsschreiben an den K. K. ersten Oberst-Hofmeister, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, zu erlassen geruht:

„Lieber Fürst Colloredo! In der Absicht, Collisionen, welche sich in Bezug auf die Rangverhältnisse unter den Fürstlichen Häusern öfters ergeben, vorzubeugen, will Ich, daß diese Verhältnisse fortan in Gemäßheit des bereits von Kaiser Carl VI. mittelst der hier in Abschrift beiliegenden Verordnung vom 25. März 1728 den Chefs der damals reichsständischen, nun mediatisirten Fürstenhäuser verliehenen vorzüglichen Ranges und in Vollziehung des dieselben Familien betreffenden Bundesbeschlusses vom 19. August 1825 geregelt werden. — Beinebst verordne Ich, daß die Nachgebornen dieser Häuser unter sich, wie deren Chefs, welchen stets der Vortritt vor den Nachgebornen gebührt, rangiren. Sie haben zur unverzüglichen Vollziehung dieser Meiner Willensmeinung das Nöthige zu veranlassen. Prag den 2. September 1836. Ferdinand m. p."

Diesem Allerhöchsten Cabinetsschreiben war die oben erwähnte Anordnung weiland Kaiser Carls VI. vom 25. März 1728 in Abschrift angeschlossen. Selbe lautet wörtlich: „Sollen die regierenden, oder Votum et Sessionem in Comitiis Imperii habenden Fürsten vorgehen." 2) Zwischen denen regierenden Fürsten aber der Rang nicht nach der Ancienneté des per Diploma erhaltenen Fürstlichen Tituls, sondern auch der Ancienneté des in Comitiis Imperii erhaltenen Voti et Sessionis zu achten." 3) „Zwischen denen nicht regierenden, oder kein Votum et Sessionem habenden Fürsten aber, sie seien nun Cadets oder Capi ihrer Fürstlichen Häuser, derjenige, so älter im Fürstenstand ist, wenn er auch schon ein Cadet wäre, denen Jüngeren im Fürstenstande, wenn sie auch schon Capi ihrer Häuser wären, vorzugehen." 4) „Nach eben diesem Fuß solle der Rang deren regierenden Fürstinnen auszumessen sein, mit der Ausnahme jedoch, daß 5) „deren gewest-regierenden Fürsten Wittwen denen wirklich regierenden Fürstinnen zu weichen hätten." 6) vor denen nicht regierenden Fürstinnen aber den Rang behalten sollen."

Prag, vom 18. September. — Se. Majestät der Kaiser haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, aus Anlaß Allerhöchstihrer Krönung als König von Böhmen, die folgenden Gnadenbezeugungen und Auszeichnungen zu verleihen:

Das Großkreuz des Oesterreichischen Leopold-Ordens: Dem obersten Justiz-Präsidenten Ludwig Grafen v. Taaffe. Dem Präsidenten der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, August Longin Fürsten v. Lobkowitz. Dem Gouverneur von Mähren und Schlesien, Aloys Grafen von Ugarte. Dem Böhmischen Appellations-Präsidenten Herrmann Freiherrn v. Heß. Dem Karl Anselm Fürsten v. Thurn und Taxis. Dem geheimen Rathe Grafen Kaspar Sternberg.

Den Orden der eisernen Krone — erster Klasse. Dem Gouverneur von Tirol und Vorarlberg, Friedrich Grafen v. Wilczek. Dem Gouverneur von Illyrien, Jos. Camillo Freihren v. Schmidburg. Dem Böhmischen Oberst-Landeskämmerer, Prokop Grafen v. Hartmann.

Das Kommandeurkreuz des Königl. Ungarischen Stephanordens: Dem Nieder-Oesterreichischen Regierungs-Präsidenten Johann Freiherrn von Talatzko. Dem Galizischen Gubernial-Präsidenten Franz Freiherrn v. Krieg.

Das Kommandeurkreuz des K. K. Oesterreichischen Leopoldordens: Dem Lemberger Appellations- und Kriminal-Obergerichts-Präsidenten Karl Ritter v. Enzendorfer. Dem Böhmischen Landrechts-Präsidenten Moritz Freiherrn v. Wagemann. Dem Böhmischen Gubernial-Vicepräsidenten Joseph Ritter v. Prochazka. Dem Böhmischen Appellations-Vicepräsidenten Johann Lexa Freiherrn v. Aehrenthal. Dem Hofrathe bei dem Böhmischen Landesgubernium Hieronymus Grafen v. Lützow. Dem Grafen Joseph Thun. Dem Grafen Franz Thun-Hohenstein. Dem Grafen Christian Waldstein. Den geheimen Räthen Heinrich Grafen v. Haugwitz und Franz Grafen v. Zierotin.

Den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse: Dem geheimen Rathe und Landeshauptmann in Steyermark Ignaz Grafen v. Attems.

Das Kleinkreuz des K. Ungarischen Stephanordens: Dem Hofrathe bei der ob der Ennsschen Landesregierung Johann Krticzka Ritter v. Jaden.

Das Kleinkreuz des K. Oesterreichischen Leopoldordens: Dem Hofrathe im Obersthofmeisteramte Anton Freiherrn v. Löhr. Dem Böhmischen Landrechts-VicePräsidenten Paul Ludwig Ritter v. Mader. Dem Hofrathe bei dem Böhmischen Appellationsgerichte Ambros Kutscha. Dem Kaurzimer Kreishauptmanne Ignaz Kiwisch. Dem Budweiser Kreishauptmanne Franz Höniger. Dem Mähr. Schles. Gubernialrathe Anton Schmid. Dem Brünner Kreishauptmann Leopold Grafen v. Stollberg. Dem Beisitzer des permanenten Böhmischen ständ. Landesausschusses Johann Freiherrn v. Henniger. Dem Kämmerer Johann Grafen v. Kolowrat-Krakowsky. Dem Anton Grafen von Waldstein. Dem Grafen Philipp Saint-Genois. Dem Joseph Grafen v. Schaffgotsche. Dem Karl Freiherrn v. Dalberg. Dem Emanuel Freiherrn v. Bartenstein. Dem Abte des Augustiner Stifts in Altbrünn, Prior-

und Prälaten Cyrill Napp. Dem Professor an der Prager Universität Gustav Edlen v. Kopetz.

Die geheime Rathswürde: Den Staats- und Konferenzräthen Karl Freiherrn v. Lederer und Karl Freiherrn v. Kübeck. Dem Vicepräsidenten der allgemeinen Hofkammer Joseph Edlen v. Hauer. Dem Hofrathe bei der Haus-, Hof- und Staatskanzlei und geheimen Staatsoffizialen Andreas Grafen v. Mercy. Dem Vorsteher der inneren Kammer Sr. Majestät K. K. Obersten August Grafen v. Ségur. Dem Bischofe von Königgrätz Karl Haul. Dem Bischofe von Brünn Anton Gindl.

Den Freiherrnstand: Dem Präsidenten der allgemeinen Hofkammer Joseph Ritter v. Eichhoff.

Den Ritterstand: Dem Böhmischen Landesadvokaten und Doktor der Rechte Mathias Kallina von Jäthenstein.

Den Adelstand: Dem Böhmischen Gubernialrathe und Kammerprokurator Leopold Hasner. Dem Ollmützer Kreishauptmanne Johann Pilz (mit dem Prädikate Edler v. —) Den Böhmischen Landesadvokaten und Doktoren der Rechte Joseph Löhner und Franz Peter Schlosser. Dem Primärarzte und Professor Vinzenz Julius Krombholz. Dem chemischen Produkten-Fabrikanten und Handelsmann in Böhmen Johann David Stark. Dem Prager Bürger- und Metropolitan-Kassier Wenzel Ott.

Den K. K. Hofrathstitel: Dem Gubernialrathe und Prager Stadthauptmanne Joseph Ritter von Hoch. Dem Gubernialrathe und Brünner Polizeidirektor Peter Edlen v. Muth.

Den Gubernialrathstitel: Dem Böhmischen Prov. Staatsbuchhalter Karl Boleslawsky.

Den Regierungsrathstitel: Dem K. K. Rathe und Direktor der Allerhöchsten Familienfondsgüter Thadbäus Krzisch.

Den Titel und Rang eines Appellationsrathes: Dem Böhmischen Landrathe Karl Stiepanowsky Ritter v. Horn.

Den Kaiserl. Rathstitel: Dem Direktor der Patrimonial-Avitikal-Familienfondskasse Karl Ritter von Scharff. Den Prager Vice-Bürgermeistern Anton Alois Keller und Wenzel Fanta. Dem Böhm. ständ. Kanzleidirektor Vincenz Falk. Dem Dr med. und Primärarzt im Prager allgem. Krankenhause Franz Wilibard Nushard. Dem Czaslauer Kreisarzte Dr. med. Ferdinand Reich.

Die große goldene Ehrenmedaille mit der Kette: Dem Böhm. ständ. Kredits-Buchhalter Aloys v. Treumuth. Dem K. K. Rathe und Brüner Bürgermeister Johann Ritschel. Dem Brüner Gubernial-Registraturs-Direktor Anton Möller. Dem Kameralherrschaft Pardubitzer Oberamts-Verweser Joh. Ritter von Clanner.

Die große goldene Ehrenmedaille mit dem Bande: Dem Unterrichts-Direktor des Prager Taubstummen-Institutes, Weltpriester P. Johann Mücke. Dem Herrschaft Nachoder Oberamtmanne und Wirthschaftsrathe Franz Essenther. Dem Gräflich Clam-Gallasischen Wirthschaftsrathe Joh. Paul Speer.

Die mittlere goldene Ehrenmedaille mit dem Bande: Dem Professor der Böhm. Literatur an der Olmützer Universität Anton Boczek. Dem Richenburger Oberamtmanne Franz Seydl. Dem Leitomischler Oberamtmanne Franz Braun. Dem Königgrätzer Bürgermeister und Kriminal-Gerichts-Vorsteher Aloys Kemlink. Dem Reichenauer Oberamtmanne Joseph Spirk. Dem Swiganer Oberammtmanne Franz Karl Sprengler. Dem Münchengrätzer Oberamtmanne und Justiziar Joseph Swoboda. Dem Reichenberger Oberamtmanne Anton Ludwig. Dem Malleschauer Amtsdirector Vincenz Wrana. Dem Ledetscher Oberamtmanne Franz Auge. Dem Steckner Direktor Franz Stransky. Den Prager Bürgern Wenzel Stephan Nowak, Vincenz Valentin Frey (sen.), Joh. Michael Hauptmann, Direktor der Elbeschifffahrt-Gesellschaft. Dem Brüner ständischen Repräsentanten Ludw. Pemsel.

Die kleine goldene Civil-Ehrenmedaille mit dem Bande: Dem Chraustowitzer Amtsdirektor Karl Kostial. Dem Geyersberger Oberamtmanne Aloys Löw. Den Prager Bürgern: Andreas Lehner, Franz Daubeck, Anton Proskowetz, Anton Burian, Ignatz Boresch, Franz Gedliczka, Anton Swoboda, Karl Zahraska. Den Brünner Bürgern: Franz Hübel, Franz Schöberle, Martin Schubert, Franz Rothwang, Philipp Schöller, Karl Offermann.

Die kleine silberne Civil-Ehrenmedaille mit dem Bande: Den Dorfrichtern von Wischenowitz Johann Markalaus; von Switkow Franz Stiepanek; von Tissau Joseph Czermak; von Wichstadt Aloys Zobel; von Semechnitz Wenzel Wawra; dem Gerichtsschulzen von der Gemeinde Großstiebnitz Georg Galle; dem Dorfrichter auf der Herrschaft Smirzitz Anton Walter; den Dorfrichtern von Nemeslowitz Wenzel Horak; von Wüstullersdorf Joseph Johmrich; von Kunnersdorf Jokob Robisch; von Ebersdorf Martin Stummer; von Koschitz Matthias Nowak.

Aus eben diesem feierlichen Anlasse haben Se. Maj. bei Allerhöchstihrer Armee die aus dem nachfolgenden Allerhöchsten Handschreiben ersichtlichen Beförderungen und Auszeichnungen zu beschließen geruhet: Allerhöchstes Handschreiben an den Hof-Kriegsraths-Präsidenten, Generalen der Kavallerie Grafen von Hardegg. „Lieber Graf Hardegg! Da Ich beschlossen habe, die Feierlichkeiten Meiner am 7. September 1836 vollzogenen Böhmischen Königskrönung durch mehrere Gnadenbezeugungen und ehrende Auszeichnungen zu verherrlichen, so finde Ich Mich bewogen, Meiner Armee bei diesem Anlasse folgende Merkmale Meiner Gnade und Zufriedenheit angedeihen zu lassen: Zu Feldmarschällen ernenne Ich Meinen Herrn Vetter, den Erzherzog Ferdinand, General der Kavallerie; Meinen Herrn Oheim den Erzherzog Johann, General der Kavallerie, und den kommandirenden General im Lombardisch-Veneziani-

schen Königreiche, General der Kavallerie Grafen von Radetzky; Ihnen selbst habe Ich den Orden des goldenen Vließes verliehen. Zu wirklichen geheimen Räthen ernenne ich taxfrei den Feldzeugmeister Freiherrn von Geppert, den Feldmarschall-Lieutenant Baron Trapp und den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Bentheim. Den Feldmarschall-Lieutenant Mihalowics und Grafen Anton Kinsky verleihe Ich das Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens, und dem Feldmarschall-Lieutenant Gorzkowsky den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse. Sie haben diese Meine Entschließung in angemessener Weise kund zu machen.

Prag am 17. September 1836.

Ferdinand m. p."

Gestern wurde der von den Böhmischen Ständen gewählten Deputation das Glück zu Theil, Ihren Majestäten die herrkömmlichen Krönungs-Geschenke zu überreichen. Die ständische Deputation, bestehend aus dem Herrn Prager Dom-Dechant, dem Herrn Canonicus Neumann, dem Hrn. General-Großmeister, dem Herrn Prälaten vom Stifte Strahof, ferner dem Herrn Karl Fürsten von Taxis, Sr. Excellenz dem Herrn Friedrich Grafen von Schönborn, Sr. Excellenz Herrn Franz Altgrafen von Salm und dem Herrn Joseph Mathias Grafen von Thun, dann dem K. K. Herrn Gubernial-Vice-Präsidenten Joseph Ritter von Prochazka, Herrn Karl Ritter von Horn und Herrn Wenzel Ritter von Bohusch, dem K. K. Herrn Appellations-Rath und Prager Bürgermeister Peter Ritter von Sporschill, den Herren Vice-Bürgermeistern Keller und Fanta, endlich dem Herrn Magistratsrathe Strecker, — versammelte sich bei dem ständischen Landhause, und es schlossen sich dieser Deputation mehrere Herren Mitglieder aus dem Herren- und Ritterstande an. Vor 12 Uhr erfolgte die feierliche Auffahrt in die K. Burg, woselbst die Beiden K. K. Majestäten zugleich unter dem Thronhimmel und zwar im Allerhöchsten Apartement Sr. Majestät des Kaisers die benannten ständischen Herren Mitglieder allergnädigst zu empfangen geruhten.

Triest, vom 12. September. (Privatmitth.) — Briefe aus Volo berichten (in Uebereinstimmung mit dem in unserem Blatte neulich mitgetheilten Schreiben aus Vitoglia) daß die Insurrektion der Engpaßbewahrer im Süden der Europäischen Türkei durch Concessionen von Seite der Pforte gedämpft worden ist. Sowohl in Ansehung des Gehalts als auch sonstiger Rechte hat ihnen die Pforte ausgedehntere Zugeständnisse gemacht. Obwohl dadurch die allerdings sehr gefährdete Sicherheit wieder einigermaßen hergestellt ist, so bedauert jeder Aufgeklärte dieses Ende dennoch insoferne, als es als ein Triumph des Eigennutzes und der Willkühr über Civilisation und Gesetzlichkeit betrachtet werden muß. Jene Engpaßbewahrer waren in letzter Zeit nichts anders als — um mich nicht des Wortes Räuber zu bedienen — Menschen, die nach Willkühr ihre Untergebenen sowohl als vorzugsweise Reisende mit Zumuthungen aller Arten belästigten und von dem Erpreßten ein schwelgerisches Leben führten. Die Einsicht hievon hat jenen Ferman ins Leben gerufen, wodurch sie ihrer Rechte enthoben wurden. Was die Pforte nun veranlaßt, ihre Würde soweit zu vergeben, jene Anordnung jetzt fast erzwungener Weise wieder zurückzunehmen, ist schwer zu erklären. Es scheint, daß der Pascha von Larissa einen sehr übertriebenen Bericht von den Mitteln und Streitkräften der Capitani's nach Konstantinopel übermacht hat, während allbekannt ist, daß die Bewohner der Umgegend ihnen nur mit Widerwillen Beistand geleistet haben, welchen sich dieselben dadurch sicherten, daß sie die Chodscha Baschi's (Ortsälteste) der Ortschaften mit andern, oft 30 und mehr Individuen als Geiseln in ihre Berge abführen ließen. Ein Corps von einigen Tausend Mann regulärer Truppen hätte gewiß gereicht, die Rebellen zu Paaren zu treiben, die christliche Bevölkerung würde selben allen Vorschub geleistet haben. Man ist daher nicht ungeneigt, dem abgeschmackten Gerüchte, daß eine benachbarte große Macht, welche ihr Interesse dabei habe, die Griechisch-Türkische Grenze nie ruhig werden zu lassen, die Hand dabei im Spiele habe. — Aus Griechenland lauten die neuesten Berichte fortdauernd sehr erfreulich, nur sprechen einige ihr Bedauern darüber aus, daß die Griechische Geistlichkeit in neuerer Zeit gegen die protestantischen Schulen in Griechenland, so wie gegen Protestantismus überhaupt so sehr eifern, daß man ebenfalls fremde Einflüsterung hiebei muthmaßt. Ich halte nicht für angemessen, die Gründe für und wider diese Behauptung hier umständlicher zu erörtern. — Der König wird mit Sehnsucht erwartet, und alles war der Zuversicht, daß mit ihm zugleich eine Königin den Boden Griechenlands betreten werde. — In Korfu und den Häfen Griechenlands ist für Schiffe und Reisende aus Italien wegen der Cholera eine Quarantaine von resp. 5 und 11 Tagen angeordnet worden. — Das auf Rechnung der K. K. Oesterreichischen Regierung hier in Bau begriffene Dampfschiff, welches künftig die Postverbindung mit Griechenland unterhalten soll, ist seiner Vollendung nahe, doch wird es seine erste Fahrt kaum vor Mitte November antreten.

## Deutschland.

Leipzig, vom 15. September. — Die dieser Tage hier gegründete Maschinenbau-Compagnie tritt mit den besten Aussichten für die Unternehmer ins Leben, indem es ihr schon möglich ist, den Actionairs ihre Einzahlungen vom Einzahlungstage an zu verzinsen. Dies ist nur dadurch möglich gemacht worden, daß das Unternehmen nicht wie andere, die bloß mit Aussichten und Versprechungen anzufangen gezwungen sind, nur auf seine zukünftige Ausführung, sondern auf zwei im In- und Auslande rühmlichst bekannte Maschinenbau-Etablissements begründet wurde, welche die Compagnie sammt den Grundstücken, Werkzeugen, Patenten und Privilegien käuflich an sich gebracht hat. Es sind dies die Maschinen-Werkstätten der Herren Haubold in Chemnitz und

Wieck in Harthau, welche seither schon über 600 Arbeiter beschäftigten und einen Nettogewinn von mehr als 16 pCt. abwarfen. Mit den großen Geldmitteln, die der Compagnie zu Gebote stehen, gedenkt sie jene Etablissements nach und nach, wie es am vortheilhaftesten erscheint, so zu erweitern, und, wenn es nöthig scheint, durch Anlegung neuer Etablissements so zu vergrößern, daß sie alle Maschinen, welche die Industrie bedarf, zu liefern vermögen, mit einem Wort, sie auf das Niveau der industriellen Höhe der Zeit zu bringen. Der dieser Tage ausgegebene Prospekt, der leicht von den Gründern des Unternehmens, den Herren Frege und F. Brockhaus, zu beziehen ist, enthält das Nähere über dasselbe und giebt zugleich einen sicheren Beweis von der Solidität desselben, wenn nicht schon die Namen jener Handelshäuser Bürge dafür wären. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die Subscription auf die Actien schon vor Ausgabe des Prospektus beendigt war, und diese seitdem nicht mehr al pari zu haben sind.

## Russisches Reich.

† Warschau, vom 13. September. — Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist gestern wieder hier eingetroffen.

Der General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Vincenz Krasinski, und der Bischof von Kalisch, Valentin Tomaschewski, sind hierselbst angekommen.

Die General-Direction des landschaftlichen Kredit-Vereins macht bekannt, daß auf den 24sten d. M. vor dem hiesigen Münz-Gebäude in Gegenwart einer Deputation vom landschaftlichen Kredit-Verein nachstehende Papiere verbrannt werden sollen, und zwar an verloosten und eingelösten Pfandbriefen im Werth von 4,822,700 Fl., mit den dazu gehörigen Coupons im Werth von 806,816 Fl., eben so an eingelösten und außer Cours gesetzten Coupons im Werth von 4,106,212 Fl.

Warschauer Blätter enthalten folgende Veröffentlichung, unterschrieben von dem Regiments-Arzte Czerwinski: Das von dem Doctor Spilsbury erfundene Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht, welches in den Englischen medizinisch-wissenschaftlichen Journalen so sehr angepriesen und schon früher bekannt gemacht wurde, ist von mir an einem hiesigen Kranken, vom günstigsten Erfolge gekrönt, angewendet worden. Der Kranke war bereits von der Febris lenta auf das Heftigste ergriffen; sein Puls ging 120—160mal in einer Minute, er konnte nur auf der linken Seite liegen, war an Lebenskräften erschöpft, körperlich gänzlich vermagert, wurde von Bruststechen und fortwährendem Husten gequält, hatte einen gräßlichen und übelriechenden Auswurf, verbunden mit Durchfall, welcher ihm seine Kräfte immer mehr raubte. Alle diese Symptome ließen das traurigste Ende für den Kranken erwarten. Bei diesem Krankheitszustande schritt ich zu jener Methode; dem Kranken wurde nämlich zweimal täglich eine halbe Stunde lang die Brust, die Seiten und der Rücken mit Speck gerieben und innerlich empfahl ich ihm ein Decoctum album Sydenhami nebst einer stärkenden Diät. Schon nach einigen Tagen ließen die Symptome der Krankheit in ihrer Heftigkeit nach, und nach 16 Tagen verminderte sich nicht nur der Brustschmerz, so wie das Fieber bedeutend, sondern der Kranke kam überdies zu Kräften, konnte auf beiden Seiten liegen und wurde von dem quälenden Husten gänzlich befreit.

## Frankreich.

Paris, vom 12. September. — Die Fregatte Iphigenia, an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, lag am 14. August bei Malta vor Anker. Der Prinz war in den ersten Tagen seiner Reise etwas seekrank gewesen, befand sich jedoch zu jener Zeit vollkommen wohl. Die Iphigenia stand im Begriffe, nach der Levante abzusegeln.

Gestern wurden auf dem Marsfelde zwei Wettrennen abgehalten, das eine um den Preis von 3500 Fr., das andere um den großen Preis von 12,000 Fr. Den erstern auf der Bahn mit Hindernissen gewann der „Frank" des Lord Seymour, der den einmaligen Umlauf des Marsfeldes in 2 M. 22⅘ Sec. zurücklegte. Um den zweiten Preis liefen 4 Pferde; die „Miß Kelly" des Grafen von Blangy, der „Hamilton" des Barons von la Bastide, der „Albion" des Lord Seymour und die „Volante" des Grafen von Cambis. Es galt den zweimaligen Umlauf des Marsfeldes (auf der zum Theil mit Hindernissen versehenen Bahn) und einen doppelten Sieg. In beiden Läufen erreichte die „Volante" zuerst das Ziel, das erstemal in 5 Min. 2⅗ Sek., das zweitemal gar in 4 Min. 56 Sek. Ihr zunächst kam im ersten Laufe der „Albion" und im zweiten die „Miß Kelly". Der „Albion" war nach dem ersten Laufe zurückgezogen worden. Ungeachtet des schlechten Wetters hatte sich eine große Menge von Zuschauern zu diesen Rennen eingefunden. Auch Ihre Majestät die Königin, die Prinzessinnen und die Herzöge von Orleans und von Nemours beehrten solche mit ihrer Gegenwart.

Der Courrier français enthält Folgendes: „Ein in 18 Tagen aus Tunis angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß Achmed-Bey dem Divan von Tunis einen neuen Hatti-Scheriff des Großherrn notifizirt und ihn zu gleicher Zeit aufgefordert hat, der für die Türkei in der Regentschaft anzustellenden Rekrutirung kein Hinderniß in den Weg zu legen. Dieses Notificatorium erregt bei der Tunesischen Regierung um so mehr Besorgnisse, als sie sich gegen die Prätensionen des Bey von Constantine nicht mehr durch die Anwesenheit der Französischen Schiffe unterstützt fühlt und von den Europäischen Agenten vergebens Rathschläge verlangt, indem diese für die in Rede stehenden Umstände keine besondere Instructionen erhalten zu haben scheinen. Die in Tunis eingegangenen Nachrichten aus Tripolis beweisen, daß die Araber von allen Seiten gegen die von Tahir-Pascha gelandeten Truppen aufgestanden sind. Es handelt sich dabei nicht etwa um einige Oberhäupter, die sich weigern, den Befehlen der Türkischen Generale Folge

zu leisten, sondern um eine ganze Bevölkerung, die die Waffen gegen die Pforte ergreift und ihre Truppen zurücktreibt."

Das Journal des Débats enthält in Betreff der Spanischen Angelegenheiten einen sehr ausführlichen Artikel, der demselben angeblich von einem höheren Offizier der Französischen Marine eingesandt worden ist. Das genannte Blatt hält den Aufsatz für wichtig genug, um ihn ausführlich seinen Lesern mitzutheilen, bemerkt indeß, daß derselbe in einigen Punkten von seiner eigenen Ansicht abweiche. Der Artikel lautet seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: „Spanien hat wenig Aehnlichkeit mit andern Ländern. Man darf sein Volk oder vielmehr seine Völker, nicht nach denjenigen Europäischen Nationen beurtheilen, die sich jetzt fast ausschließlich dem Handel ergeben und keine andere Leidenschaft mehr, als ihr materielles Wohlbefinden, zu haben scheinen. Dahin ist es in der Pyrenäischen Halbinsel noch nicht gekommen. Es giebt hier noch ganze Menschen; sie sind im Allgemeinen offen, rechtlich, und in ihrem Worte getreu; dagegen sind sie aber auch stolz, hartnäckig und grausam bis zur Wildheit. Man kann von ihnen sagen, daß sie alle Tugenden und alle Fehler der Barbaren besitzen. Ihre Unwissenheit ist eben so wie ihre Trägheit sprüchwörtlich geworden; aber wenn man glauben wollte, daß sie unwissend und träge nach Art der Unwissenden und Faullenzer in Frankreich sind, so würde man sehr irren. Sie kümmern sich in der That wenig um manche Spielereien und literarische Lappalien, denen unsere künstliche Existenz einen gewissen Werth beilegt; aber es läßt sich wetten, daß, wenn man blindlings eine gewisse Anzahl Personen aus ihren niederen Ständen nimmt und sie mit derselben Anzahl aus den unsrigen vergleicht, die Waage sich hinsichtlich des Elementar-Unterrichts nicht auf unsere Seite neigen wird. Was die Trägheit betrifft, deren man sie zeihet, so irrt man sich darin ebenfalls; weil sie nichts thun, um sich eine gewisse Behaglichkeit zu verschaffen, wonach wir unaufhörlich streben, so schelten wir sie indolent und außer Stande, sich einer anhaltenden Anstrengung hinzugeben; aber wenn sie die tausend Annehmlichkeiten des verfeinerten Lebens, die wir nicht entbehren können, gar nicht kennen oder sie verachten, warum sollten sie sich Mühe geben, dieselben zu erlangen? Man beurtheilt die Spanier zu sehr nach einigen Central-Punkten, die keine Industrie haben, und wo die Faulenzerei durch die Gaben der Klöster gewissermaßen organisirt war; aber welches Volk in Europa ist mäßiger, gewerbfleißiger und thätiger, als der Catalonier, der Biscayer, der Galizier und der Bewohner des Andalusischen Küsten-Gebiets? Die Franzosen müssen sich des Erstaunens erinnern, das sie empfanden, als sie zu Anfang dieses Jahrhunderts bei ihrem Durchmarsch durch Spanien den Zustand der Kultur und der Civilisation in mehreren seiner Provinzen kennen lernten. Strenge genommen ist es also nicht richtig, wenn man die Spanier unwissend und träge nennt, sondern man kann nur sagen, daß sie viele Bequemlichkeiten des Lebens, die uns unumgänglich nothwendig scheinen, verschmähen und verachten; und übrigens dürfte es schwer sein, zu entscheiden, ob nicht auch hierbei der Vortheil auf ihrer Seite ist. Die vier Provinzen diesseits des Ebro können in Bezug auf die anderen als der Kern der Nation betrachtet werden; indessen stehen ihnen Alt-Castilien La Mancha und besonders Galizien und Asturien weder an Geist, noch an Muth nach. Dasselbe gilt von den Bergbewohnern der verschiedenen Sierras. Die Andalusier allein gelten für verweichlicht und mehr zum Handel als zum Kriege geeignet. Die langen Unruhen in der Halbinsel und die Besorgnisse, in denen die Spanier beständig bis zur gänzlichen Vertreibung der Mauren lebten, veranlaßten sie, in befestigten Städten und in ansehnlichen Ortschaften bei einander zu wohnen. Die Anhäufung der Bevölkerung in großen Orten ist nicht ohne einigen Vortheil. Zunächst wird dadurch die Ertheilung des Elementar-Unterrichts erleichtert und zweitens trägt die Gewohnheit des täglichen Verkehrs zwischen den verschiedenen Einwohner-Klassen dazu bei, sie alle bis auf einen gewissen Punkt abzuschleifen; auch findet man in Spanien sehr selten jene stupide Grobheit oder jene bei uns auf dem Lande so gewöhnliche Tölpelei; man kann behaupten, daß die Spanischen Bauern die Sprache weniger verstümmeln, als die unsrigen, daß sie eine gewisse Höflichkeit beobachten, die in unseren Dörfern ganz unbekannt ist, und daß der Pöbel in den Städten weniger verderbt," wenn auch vielleicht grausamer als sonst irgendwo ist. Dagegen macht aber die Konzentrirung der Einwohner die Wege unsicherer und bei einem Unfalle die Hülfe schwieriger. Ueberdies erzeugen die Zollstätten von Provinz zu Provinz eine unendliche Menge von Schmugglern, die, von den Landleuten gern gesehen, ihr Handwerk ganz offen treiben. Daher auch die Nachsicht des Volks gegen alle Banditen und die wirkliche Bewunderung für diejenigen unter ihnen, die sich durch kühne Streiche berühmt machen. Es existiren in der Halbinsel Tausende von Helden dieser Art und es giebt fast keinen Ort, der nicht den seinigen gehabt hätte, oder noch hat. Daher erklärt sich auch die Leichtigkeit, mit welcher sich augenblicklich bewaffnete Banden bilden, die wir unter dem Namen Guerilla's kennen. Der Boden der Halbinsel, im Allgemeinen den Ueberfällen günstig, trägt auch dazu bei, die Art des Krieges zu befördern, den die Spanier lieben und der ihrem Charakter so sehr zusagt. Man kann in Spanien fast keinen Schritt thun, ohne auf eine vortreffliche militairische Position zu stoßen, und eben deshalb wird die Eroberung des Landes immer so sehr schwer sein. Eine andere Wirkung jener topographischen Lage ist auch noch die, daß sie jeder administrativen Centralisation widersteht. Es scheint in der That unmöglich, Spanien eben so wie Frankreich zu regieren, das man durch den Telegraphen von Straßburg bis Bayonne lenken kann, und das sich, auf ein von Paris aus gegebenes Zeichen, wie Ein Mann erhebt. Es giebt

eigentlich in der Halbinsel keinen Mittelpunkt, oder vielmehr es giebt deren mehrere. Madrid ist weder bevölkert, noch wohlhabend, noch einflußreich genug, als daß sein Beispiel den übrigen Theil des Königreichs nach sich ziehen könnte; es fehlt vielmehr nicht an Städten, die Madrid nöthigenfalls jene Ehre streitig machen würden, wenn die Sache überhaupt ausführbar wäre; aber die Natur widersetzt sich einem solchen Uebergewicht. Spanien ist gemacht, um ein Land von mehreren Staaten zu sein, die in der That eine gemeinschaftliche Sprache und Religion und auch gemeinschaftliche Sitten haben, die aber auf ihre Individualität nicht verzichten können. Es ist zu wünschen, daß die Staatsmänner, die über die Geschicke Spaniens zu entscheiden haben, sich in dieser Beziehung nicht täuschen und den Beruf Spaniens zu einem Föderativ-Staate in ernstliche Erwägung ziehen mögen, sonst dürften sie ernstliche Fehlgriffe thun. Jene Staatsmänner müssen besonders nicht vergessen, daß sie es mit einer ungeheuern Halbinsel zu thun haben, die von wenigen Straßen, Kanälen oder schiffbaren Flüssen durchkreuzt wird, und wo es allgemein an Transportmitteln fehlt; daß Spanien außerordentlich eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit ist, und daher immer nur mit Abneigung fremde Bajonette auf seinem Gebiete sehen wird; endlich daß, wenn man auch das Beispiel einer früheren glücklichen Intervention hat, dieser augenblickliche Erfolg unter anderen Umständen nichts beweist; denn er lag augenscheinlich darin, daß die Eindringenden im Sinne des Spanischen Volkes handelten. Wen will man glauben machen, daß eine Französische Armee die Halbinsel vom Norden nach dem Süden durchziehen konnte, ohne den geringsten Widerstand zu finden, daß sie vielmehr überall freundschaftlich aufgenommen wurde, wenn man nicht annimmt, daß jene Armee, die das Land von einer ihm durch die Soldateska aufgezwungenen Regierung befreite, die Nation für sich hatte? Die Leute, die Spanien kennen, und besonders die Militairs, die zu Napoleon's Zeiten jenseits der Pyrenäen gedient, haben sich darüber nicht getäuscht; sie waren alle der Meinung, als sie die Truppen in Masse weichen, und den alten Vertheidigern der Spanischen Freiheit beim bloßen Erscheinen unserer Soldaten die Waffen entfallen sahen, daß die Regierung, die wir umzustürzen kamen, durchaus nicht national sei, und ihre Ansicht ward durch die schwache Vertheidigung von Cadix gerechtfertigt, dessen Fall jenem kampflosen Marsche, dem man nicht den Namen eines Krieges beilegen kann, ein Ende machte. Man darf nach dem Vorhergehenden mit Recht behaupten, daß jede bewaffnete Intervention in die Spanischen Angelegenheiten ein Unternehmen der allerwichtigsten Art ist, und zwar aus zwei Gründen: erstens wegen der Schwierigkeit des Unternehmens an und für sich, und zweitens weil es nur durch eine einzige Kontinental-Macht ausgeführt werden kann, weshalb es nothwendig ist, daß diese Macht sich gegen den ganzen übrigen Theil des Kontinents sichere, bevor sie ein einziges Bataillon die Pyrenäen überschreiten läßt. Man muß es aber sehr reiflich überlegen, ehe man eine großartige militairische Haltung annimmt, und ehe man Millionen über Millionen in den Abgrund der Zurüstungen aller Art wirft! — Wenden wir nun diese allgemeinen Betrachtungen über eine bewaffnete Intervention in Spanien auf die gegenwärtigen Umstände an. Wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten des Unternehmens und die eben so ungeheuren als unvermeidlichen Opfer, die dadurch herbeigeführt werden würden, einräumt, so wird man es natürlich finden, daß wir zuvörderst nach dem Nutzen der Sache in Bezug auf uns fragen. Die Factionen streiten sich um die Herrschaft in Spanien; sie befehden sich gegenseitig aufs Heftigste und durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel. Die Armee befindet sich in vollem Aufstande und also auch in voller Auflösung; die Civil-Gewalt ist in dem größten Theil der Städte null; es giebt fast keine anerkannte Behörde mehr, und der gesellschaftliche Verband ist der Auflösung nahe. Die einzige Fahne, um die sich noch getreue Soldaten sammeln, ist die eines Prinzen von Spanischem Geblüt, den man als einen Aufrührer bezeichnet; nur bei ihm findet man jetzt eine Regierung. Diese vortreffliche Stellung haben ihm seine Feinde bereitet, und sie kann ihn, wenn er sie recht benutzt, in kurzer Zeit weit führen. Aber dieser Prinz ist der Verfechter des Despotismus und des Feudalismus im südlichen Europa, und seine Sache kann uns Franzosen, die wir Feinde der alten Ideen sind, nur verhaßt sein. Dies ist der Einwand des lieberalen Frankreichs. Wir wollen versuchen, darauf zu antworten. Wir müssen auf die ersten Erfolge des Don Carlos zurückblicken und uns der Art und Weise erinnern, wie er in der Halbinsel auftrat. Erschien er daselbst etwa mit Soldaten, die zum Gehorsam zwingen, oder mit Schätzen, durch die man sich Soldaten verschafft? Keinesweges. Er kam allein, ohne eine andere Empfehlung als seinen Königl. Namen; und wenn dieser Name sogleich als das geeignetste Panier betrachtet wurde, um die Biscayer und die Navarresen zu sammeln und einen großen Einfluß auf die Provinzen diesseit des Ebro auszuüben, so lag dies eben darin, daß er das Symbol der Vergangenheit ist. Man darf daraus nicht folgern, daß jene Provinzen in der Civilisation zurück sind; sie sind im Gegentheil bei weitem die gewerbfleißigsten und die aufgeklärtesten in ganz Spanien. Aber eben weil sie aufgeklärt sind, hängen sie so sehr an der Vergangenheit; denn die Vergangenheit repräsentirt in ihren Augen die Fueros, auf die sie von jeher so eifersüchtig waren. Sie haben von Anfang an die Folgen des Königl. Statuts vorhergesehen und mit Recht geglaubt, daß jede auf neue Ideen gegründete Regierung ihnen nur Fesseln schmieden würde; daß sie ihnen besonders die administrative Centralisation aufzwingen würde, die sie über Alles fürchten, weil diese Provinzen, für den Handel bewundernswürdig gelegen und mit einer ungewöhnlichen Thätigkeit begabt, die Liebe für die Handels-

Freiheit unverändert beibehalten haben und Spaniens Zollstätten weit mehr fürchten, als seine Bataillone. Wenn sie daher der Sache des Don Carlos mit so viel Hingebung dienen, so geschieht dies, weil sie dabei ihrer eigenen Sache dienen und weil sie den Augenblick für günstig halten, ihre Unabhängigkeit zurück zu erlangen und wieder, wie früher, ein Theil der Spanischen Föderation, aber nicht Unterthanen Spaniens, zu werden. Dieses Gefühl der Lokal-Unabhängigkeit, welches in der Halbinsel allgemein ist, muß am Ende siegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Lösung der jetzigen Ereignisse die Errichtung einer Föderativ-Regierung sein und daß nur dann erst Friede in Spanien herrschen wird, wenn dieser liberale Verein, der seinem Geiste und seiner Topographie so angemessen ist, ins Leben tritt. Aus diesen einfachen Bemerkungen folgt, daß, unter welchem Panier die Föderation sich auch konstituiren mag, das Resultat derselben für den unmittelbaren Nachbarn Spaniens nicht beunruhigend sein wird; daß die Spanische Föderation, wenn auch überaus mächtig in der Vertheidigung, doch nicht zum Angriff organisirt sein wird, und daß Frankreich nach den Pyrenäen hin eine sicherere Grenze haben wird, als wenn dieselbe durch eine Reihe von Festungen vertheidigt würde. Die Personen, welche die eventuelle Allianz des Despotismus des Don Carlos mit den Nordischen Mächten fürchten, setzen zuvörderst voraus, daß dieser Despotismus wirklich existirt; sie gehen von diesem Gesichtspunkte aus, um zu behaupten, daß auf den Triumph des Don Carlos eine Reaktion gegen den Spanischen Liberalismus folgen werde, — eine Reaktion, zu welcher die Absolutisten aller Länder ermuthigen, oder der sie sogar Hülfe und Beistand leisten würden. Diese Folgerung kann allerdings zulässig erscheinen, wenn man die Prämisse gelten lassen will; da es aber mehrere entscheidende Gründe giebt, die die Vermuthung nicht aufkommen lassen, daß der Despotismus sich in Spanien festsetzen werde, so ist das Raisonnement von Grund aus falsch und kann die Prüfung nicht bestehen. Welches sind denn in der That die Werkzeuge des Don Carlos? Sind es etwa Soldaten von Profession, die ihrem Oberhaupte durch vielfache gemeinschaftliche Anstrengungen und Siege blindlings ergeben sind? Weit gefehlt! Es sind Biskayische und Navarresische Freiwillige, Soldaten nach Art der ersten Vertheidiger unserer Gränzen im Jahre 1792, kurz, Patrioten, die den republikanischen Begriffen weit näher stehen, als den Begriffen des unumschränkten Despotismus, und deren Vaterlandsliebe vorzugsweise örtlich ist. Glaubt man etwa, daß dergleichen Krieger den unumschränkten Thron der Spanischen Monarchie wieder errichten werden, um ihren vaterländischen Boden abermals von Castilien oder von irgend einer andern Central-Provinz Spaniens abhängig zu machen. Der Despotismus, den ich jenseits der Pyrenäen überhaupt nicht befürchte, wird sich, wenn er wieder hergestellt werden sollte, auf einem ganz andern Wege einschleichen. Er würde z. B. die unvermeidliche Folge des Sieges der Sache sein, die man bei uns sehr mit Unrecht als die liberale in Spanien bezeichnet; er würde nach dem unwandelbaren Gesetze des Schicksals auf die Anarchie folgen, die in diesem Augenblick die Halbinsel verwüstet. Da liegt die Gefahr! Es läßt sich wohl begreifen, daß unter den gegenwärtigen Umständen unsere bewaffnete Intervention Spanien sehr günstig sein würde, indem sie dazu dienen dürfte, die jetzt zerstreuten Elemente seiner Macht zu sammeln, und indem die bedrohte National-Unabhängigkeit alle Spanier zu den Waffen rufen würde. In dieser Beziehung würden wir Spanien ohne Zweifel einen ungeheuren Dienst leisten, aber man könnte auch darauf rechnen, daß, außer den Gefahren eines solchen Krieges, Spanien uns in der Folge durch einen langjährigen Haß und durch alles dasjenige lohnen würde, was eine hartnäckige Feindschaft erzeugen kann. Nun fragt es sich aber, ob das die Ruhe eines Nachbars nicht zu theuer bezahlen hieße, besonders wenn uns dieser Nachbar nicht einmal zum Beistande auffordert. Noch mehr: die bewaffnete Intervention, die jetzt unsinnig sein würde, wäre auch beim Beginn der Unruhen nicht viel vernünftiger gewesen; denn vorausgesetzt, daß sie Anklang in Spanien gefunden hätte, was mindestens zweifelhaft ist, so würde man doch gleich zu Anfang so bedeutende Kosten haben aufwenden müssen, daß die Kammern wahrscheinlich vor einer solchen Last zurückgebebt sein würden. Denn man muß, wie wir früher bemerkt haben, ehe man mit Spanien anbindet, immer die Nothwendigkeit im Auge behalten, gegen den ganzen Kontinent auf seiner Huth zu sein, nicht etwa durch bloße Unterhandlungen, die in solchen Fällen keine hinreichende Bürgschaft darbieten, sondern durch gute Armeen und große Rüstungen. Diese Rücksicht aber ist geeignet, auch die entschlossensten Staatsmänner zurückzuhalten. Vorausgesetzt nun aber auch, daß wir einen vollständigen Sieg errungen, daß wir der Sache Isabellens die Oberhand verschafft und daß die Französischen Legionen den Thron jener Fürstin definitiv befestigt hätten, glaubt man, daß Frankreich dabei viel gewonnen haben würde? Glaubt man, daß dadurch unsere Beziehungen zu Spanien verändert sein, daß wir es enger an unsere Interessen geknüpft haben würden? Es ist erlaubt, daran zu zweifeln; aber jedenfalls sind so große Anstrengungen nicht nöthig, um ein solches Resultat zu erlangen. Ueberlassen wir Spanien sich selbst, stehen wir ihm, wenn es sein muß, durch Geld und durch Leute bei, die unter seinen Fahnen kämpfen wollen; aber mischen wir uns nicht auf andere Weise in seine Angelegenheiten. Auf welche Weise Spanien auch pacifizirt werden, welcher Regierung es endlich auch gelingen möge, der Zwietracht zwischen den Provinzen Einhalt zu thun, welche Constitution auch in der Folge angenommen werden möge, so wird jenes Land immer durch seine Lage zu einer engen Allianz mit Frankreich genöthigt

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage
## zu № 222 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 22. September 1836.


(Fortsetzung.)

sein. Und da der Geist der Provinzen, die unmittelbar an Frankreich gränzen sich mehr zum Handel und zur Industrie als zum Kriege hinneigt, so werden sie lieber mit uns verkehren, als uns bekämpfen. Indem wir diese Bemerkungen schließen, wünschen wir uns noch Glück, daß die Quadrupel-Allianz uns auf dem gefährlichen Wege der Intervention nicht weiter verpflichtet hat; denn eine Operation der Art, wäre sie nicht gelungen, hätte uns vielleicht zuletzt an den Abgrund geführt, und wäre sie gelungen, so hätte sie uns keinen wirklichen Vortheil gewährt."

### Türkei.

Konstantinopel, vom 30. August. (Privatmitth.) Man bemerkt in diesem Augenblicke unter der Diplomatie eine nicht gewöhnliche Ruhe; allein man ist darum noch weit entfernt, die Verhältnisse für durchaus geordnet und den Frieden für gesichert zu halten. Vielmehr ist man geneigt, diese augenblickliche Ruhe als Vorgängerin eines um so heftigeren Sturmes anzusehen, zu welcher Betrachtung das Erscheinen der Englisch-Französischen Flotte im Archipelagus allerdings Stoff giebt. Es scheint, daß es, nachdem der Rest der Kriegscontribution an Rußland abgetragen, die Absicht Englands und Frankreichs ist, die Angelegenheiten der Türkei überhaupt zu ordnen und Selbstständigkeit ihrer Regierung, so wie Integrität ihres Gebietes ein- für allemal zu sichern. Wie man dies angreifen will, ist bis jetzt nicht zu ersehen, indessen bereiten sich die betreffenden Botschafter zu ernstem Notenwechsel vor und der Zweck der Flotte ist demnach vorläufig nur, die Unterhandlungen zu unterstützen und zu bekräftigen. — Aus Bosnien hat die Pforte fortwährend nur ungünstige Nachrichten. — Der Sultan fährt fort, den Wahn der Moslims gegen menschliche Abbildungen zu bekämpfen. Um jeden Zweifel darüber zu heben, daß dadurch die Lehren des Korans verletzt würden, hat in den letzten Tagen selbst der Scheik Islam an den Sultan die Bitte um dessen Portrait, das an einem heiligen Orte aufgestellt werden soll, gerichtet, und es hat der Sultan diese Bitte huldreich aufgenommen. Vermuthlich eine Komödie! — Ueber den Zweck der gegenwärtig bei Corfu geankerten Nordamerikanischen Escadre, welche nach erhaltenen Verstärkungen die Dardanellen-Mündung und die Küste Syriens besuchen will, zerbricht man sich hier den Kopf. — Die Pest macht Fortschritte und ist Berichten aus Salonichi zufolge auch in dieser Stadt ausgebrochen.

Konstantinopel, vom 31. August. — In Folge der bekannten, von der Kais. Russischen Gesandtschaft mit der Hohen Pforte abgeschlossenen Convention ist nunmehr von letzterer auch der noch übrige Rest von 60,000 Beuteln (drei Millionen Gulden C.-M.) abgeführt worden, wodurch die Angelegenheit der an Rußland zu entrichtenden Kriegscontribution vollkommen beendigt ist. Die Kaiserl. Russische Gesandtschaft wird sonach unverzüglich das Nöthige wegen der Räumung der Festung Silistria einleiten, mit deren Uebernahme bereits der Pascha von Rustschuk beauftragt worden ist. — Durch den beinahe alle Jahre in der heißen Jahreszeit eintretenden und diesen Sommer besonders fühlbaren Wassermangel aufmerksam gemacht, hat Sultan Mahmud beschlossen, ein neues Bend (Wasserbehälter) in der Nähe von Belgrad bei Walidebend anzulegen. Zu diesem Ende hat sich Se. Hoh. am 28sten d. M. an Ort und Stelle begeben, um in Person die Localität zu besichtigen, und bei diesem Anlasse eine bedeutende Summe unter die Bewohner von Belgrad vertheilen lassen. Bei der Rückkehr schiffte sich der Sultan in Bujukdere ein, und wurde von der K. K. Fregatte Venere und dem Russischen Brigg Achilles mit den üblichen Kanonensalven begrüßt. — Der K. K. Generalconsul von Chabert ist am 20ten d. M. am Bord des Oesterreichischen Kriegsbriggs Veneto von Salonik in Smyrna angelangt und daselbst mit den seinem Charakter gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der bisherige Generalkonsulats-Verweser Freiherr Heinrich von Testa, welcher seit dem Ableben des Ritters von Questiaux diesem Amte mit Auszeichnung vorgestanden, wird sich sonach mit dem nächsten nach der Hauptstadt abgehenden Dampfschiffe auf seinem Posten bei der K. K. Internuntiatur zurückbegeben.

Das neueste Blatt der Türkischen Zeitung enthält eine Regierungs-Verordnung, wornach die Feste der Geburt und Thronbesteigung des Großherrn nicht mehr, wie bisher, nach dem Griechischen, sondern nach dem Arabischen Kalender zu feiern sind. Das erste Fest fällt demnach am 16. August, das letzte am 22. Decemb. ein.

---

* Naumburg a. d. S. Der hier bestehende Gesangverein setzte unter Leitung des Musik-Directors und Organisten Seiffert auch im Laufe dieses Sommers seine Uebungen fort und legte unlängst einen rühmlichen Beweis seiner Thätigkeit dadurch ab, daß das Händl'sche Oratorium „Samson" aufgeführt wurde. Die Begeisterung aller Mitwirkenden für das an melodischen Schönheiten reiche Werk ließ das Ganze wohlgelingen und hatte hierbei die kunstverständige Leitung des Musik-Directors Seiffert wesentlichen Antheil. Zu einer ferneren Aufführung sind wieder mehrere Werke von klassischem Werth, als eine Messe von Beethoven und das allen Kunstfreunden bekannte Requiem von Mozart

gewählt worden, was einen Beweis giebt, mit welchem regen Eifer Herr S. den wahren Sinn für die Tonkunst zu beleben bemüht ist.

(Bescheidner Zweifel an der angeblichen Wahrheit.) In Bezug auf die in der gestrigen Breslauer Zeitung enthaltene Berichtigung unserer Privat-Mittheilung aus Prag bemerken wir nur, daß unser dortiger Correspondent, ein sehr unterrichteter und wahrheitliebender Mann, uns bis jetzt noch keine Gelegenheit gegeben hat, an der Richtigkeit seiner Mittheilungen zu zweifeln, und da er wahrscheinlich, gleich dem Herrn F. A. H., Augenzeuge des Vorfalls gewesen, so möge der Herr Berichtiger gestatten, daß wir ungeachtet seines Erstaunens unsere Angabe so lange für richtiger halten, bis spätere Nachrichten die Thatsachen feststellen. Ob aber ein sich einige Tage in Prag aufhaltender Fremder die Wirkungen der Cholera besser zu beurtheilen vermag, als ein Einheimischer, wollen wir ununtersucht lassen. Die Red.

## Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, vom 21. September. — Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Destillateurs, 2 Tischler, 1 Victualienhändler, 2 Schlosser, 3 Schneider, 3 Kaufleute, 1 Hürdler, 1 Bäudler, 1 Antiquar, 1 Böttcher, 1 Kürschner, 1 Messerschmied, 3 Schuhmacher, 1 Lohnkutscher, 1 Bäcker, 1 Verkäufer Baierschen Bieres, 1 Hausacquirent, 2 Handelsleute, 1 Kretschmer, 1 Schnittwaarenhändler, 2 Verfertiger musikalischer Instrumente und 1 Züchner. Von diesen sind aus den Preußischen Provinzen 27, aus Oesterreich 1, aus Mähren 1, aus dem Herzogthum Meiningen 1, aus Baiern 1, aus Ungarn 1 und aus Anhalt-Köthen 1.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 26 weibliche, überhaupt 55 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 1, Brustschaden 1, Brustkrankheit 1, Durchfall 5, (Kinder von 6 Monaten bis 10 Jahren), Entbindungsfolge 1, Gesichtskrebs 1, Gebärmutterkrebs 1, Herzkrankheit 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 10, Leberleiden 1, Lungenleiden 1, Nervenfieber 4, Schlag- und Stecksluß 3, Unterleibskrankheit 2, Wassersucht 3, Rippenbruch 1, todtgeboren 5, an delirium tremens (Säufer-Wahnsinn) 1. Ein zweiter Trinker mußte in voriger Woche wegen ausgebrochenem Wahnsinn ins Kranken-Hospital gebracht werden.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 24, von 1—5 J. 8, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 2, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 2.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 3415 Schfl. Weizen, 2376 Schfl. Roggen, 652 Schfl. Gerste und 1540 Schfl. Hafer.

Ein Beispiel, wie lange menschliche Lebenskräfte ohne Speise und Trank ausdauern können, erzählt der Oberschlesische Wanderer: „Den 27. Juni 1808, an einem Montage, hatte sich eines von den Kindern der Wittwe Franziska Moryß, Besitzerin einer kleinen Teichmühle in Laskarzowke (einem Vorwerksdorfe auf der Gräflich v. Seher-Toß'schen Herrschaft Bitschin), ein Knabe, noch nicht volle drei Jahr alt, beim Viehhüten in dem nicht tausend Schritte vom Dorfe entlegenen Walde, von den hütenden Kindern abgesondert. Die Kinder waren deshalb unbesorgt, in der Meinung, daß er, wie sonst schon öfters, nach Hause gegangen wäre; und die Mutter zu Hause wähnte ihn bei den Hütenden im Walde. Erst Abends, nachdem die Hüter eingetrieben hatten, wurde er vermißt. Nachbarn und Anverwandte suchten sogleich den Knaben, aber vergebens. Den andern Tag gingen desgleichen sehr viele aufgefordert und unaufgefordert aus, um zu suchen, doch eben so erfolglos. Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr, nach fast fünfmal vierundzwanzig Stunden, wurde dieser Knabe von einem Pferdehüter aus dem benachbarten Dorfe Rudzinitz, vier bis fünftausend Schritte nur vom Hause entfernt, unter einem alten Stocke liegend, zufällig gefunden, und von dem Finder der abgehärmten Mutter nach Hause gebracht. Nicht nur sinn- und bewußtlos, sondern vollkommen leichenähnlich und erstarrt, in seinem leinenen Hemdchen, das vom Herumwälzen auf nassen, halb verwesten Holznadeln und verfaultem Laube — mit Erde vermengt, ganz schwarz geworden war, lag er auf dem Rücken, den Mund geöffnet; den Mund, die Tiefe des Schlundes, die Ohren, die Nase und die Augen voll häßlicher Würmer, wovon die größten sich tief in die Winkel der Augen eingewühlt hatten. In diesem schaudererregenden Zustande wurde er der trostlosen Mutter überbracht. Diese gab zuerst dem Kinde ein laues Bad, und wehrte die Würmer nach Möglichkeit ab. Darauf flößte sie ihm warme Milch ein, und siehe da, sie nahm Lebenszeichen wahr. Der Knabe lebte auf, und nahm mit jeder Stunde sichtbar an Kräften zu; aß zwar mehrere Tage nichts, verlangte aber um so mehr nach kühlendem Trank. Die geschäftige Mutter hatte indeß noch eine volle Woche zu thun, um ihn von den Würmern, die sich tief eingefressen hatten, völlig zu reinigen. Nach drei Wochen war der Knabe, ohne Hülfe eines Arztes vollkommen geheilt. Einige Jahre darauf sah ihn Schreiber dieses noch gesund und munter, und wahrscheinlich befindet er sich heut noch am Leben.

(Unglücksfälle.) Am 21. August brannte im Dorfe Hermsdorf, Goldberg-Heinauer Kr., eine Häuslerstelle ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer von seinem Hausmanne boshafter Weise angelegt worden, weil letzterem die Wohnung aufgesagt und er nirgends Herberge bekam. Er ist bereits zur Untersuchung gezogen. — In Reichenau, Frankensteiner Kr., brannte

in der Nacht vom 21sten zum 22sten die Pfarrer-Wohnung mit allen dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden und Scheuern ab. — Am 27sten wurde das Gemeinhaus in Ransdorf, Glogauer Kr., aus wahrscheinlicher Vernachläßigung ein Raub der Flammen.

(Verbrechen.) In Beckern, Ohlauer Kr., geriethen am 12. September zwei Hofgärtner-Mägde beim Dreschen in der herrschaftlichen Scheuer so heftig in Streit, daß die eine die andere mit dem Dreschflegel in die Seite schlug, worauf letztere im größten Zorne die erstere ebenfalls mit dem Dreschflegel auf den Kopf schlug und diese sogleich todt zur Erde fiel.

(Selbstmorde.) Am 5. August erhing sich in dem Dorfe Röchlitz, Goldberg-Hainauer Kr., ein Bauergutsbesitzer auf seiner Kammer. Die Ursache soll Schwermuth gewesen sein. — An demselben Tage erhängte sich ein Hausbesitzer zu Silberberg, Frankensteiner Kr., in seiner Wohnung, Folge seines lüderlichen Lebenswandels.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.) Befördert sind: die Auscultatoren Arndt, Pohl, Zaremba und Fröhlich zu Referendarien; der bisherige Salarien- und Deposital-Kassen Rendant Schottky zu Kupp zum Salarien-Kassen-Rendanten beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse; der Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Fuchs zu Neustadt zum Ober-Landes-Gerichts-Rath in Marienwerder; der Justiz-Amtmann v. Schmidt zu Kupp zum Direktor des Land- und Stadt-Gericht zu Neustadt.

---

Schreiben in die Provinz. Daß die feierliche Consecration und Installation unsers Herrn Fürstbischofs am Sonntage erfolgt ist, wissen unsere Leser bereits. Schreiber dieses wohnte dem seltenen kirchlichen Feste bei und bedauerte nur, daß ihm Vieles von der vorgenommenen Handlung unverständlich war. Ein Eingeweihter hätte sich den Dank Vieler verdienen können, wenn er in einem unserer öffentlichen Blätter eine ausführliche Beschreibung der Feierlichkeit mitgetheilt hätte. Vielleicht bringt das Schlesische Kirchenblatt in der nächsten Nummer einen detaillirten Artikel. — Aus der wissenschaftlichen Welt ist anzuführen, daß einige unserer Gelehrten nach Jena gereist sind, wo dieß Jahr die Versammlung der Deutschen Naturforscher stattfindet. Ich nenne den Prof. Göppert. Die in Görlitz residirende Lausitzer Gesellschaft der Wissenschaften ernannte drei unserer Mitbürger, die Herren Dr. Freund, Friedr. Lewald und Carl (Gabriel) Nowack zu ihren Mitgliedern. — Von theatralischen Neuigkeiten weiß ich nur, daß Herr Biberhofer wieder engagirt ist, daß Herr Mantius uns in diesen Tagen verläßt, und daß die Damen v. Hagn und Walker nicht mehr lange hier zu verweilen gedenken.

---

Zweisylbige Charade.

Die erste Sylbe ist der Weg, den jeder Kriecher
pflegt zu wandeln,
Die zweite brauchen Viel' als Maaß, die im Bereich
von Zeugen handeln;
Das Ganze stammt von niedrem Stand — und doch
prangt's würdig oft bei Kronen,
Und, wie's noch heut geschichtlich heißt — ließ einst
darunter gut sich's wohnen.

G. S.

---

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene Verbindung beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Albert Zastrau, Conrector zu Freistadt.
Emilie Zastrau, geb. Raue.

Breslau den 22sten September 1836.

---

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh um 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Kessel, von einem gesunden Sohn beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Groß-Peterwitz den 19. September 1836.

Graf Dankelmann.

---

Heute früh um 1¾ Uhr wurde meine liebe Frau geb. v. Gilgenheimb, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 21. September 1836.

Carl Baron v. Reibnitz, Regierungs-Rath.

---

Todes-Anzeigen.

Den nach 14stündigem Krankenlager am 16ten d. M. am Nervenschlag erfolgten plötzlichen Tod unserer innigst geliebtesten Gattin, Mutter und Pflegemutter, Nanette v. Schimonsky, geb. v. Zborofsky, in ihrem 49sten Jahre und nach glücklich verlebter 32½jährigen Ehe, zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst an und bitten, überzeugt von ihrer Theilnahme an unserem großen Schmerz, uns durch ihre gütigen Gegenbeweise solchen nicht noch mehr zu vermehren. Rudolphsort den 18. September 1836.

v. Schimonsky, Königl. Special-Commiss. a. D., als Gatte und im Namen seines abwesenden Sohnes:
Louis v. Schimonsky, Lieutenant im 1sten Ulanen-Regiment,
Marie v. Schimonsky,
Max v. Schimonsky,
} als Kinder.
Auguste verehelichte Wilisch, geb. Frank, als Pflegetochter.

---

Den am 19ten d. erfolgten Tod unserer innigst geliebten Mutter Leonore Epstein, geb. Breinersdorf, zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit an. Breslau den 21. September 1836.

Johanna Epstein.
Julius Epstein.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag den 22sten: „Donna Diana." Lustsp. in 4 A. Fräul. v. Hagn, Donna Diana, als 5te Gastroll.

## Neue Bücher,
### so erschienen und zu haben sind bei
### Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Religions-Magazin, christlich-katholisches, zur Beförderung des Glaubens und der Sittlichkeit. Herausgegeben von F. C. Fedler. 1836. 1stes Heft. 4. Frankfurt. 12 Sgr.

Gollhard, C. F., historisch-geographisches Gemälde von Deutschland. Mit Stahlstichen. gr. 8. Frankfurt. carton. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kurtz, T. E. Dr., Oertel und Prießnitz und deren Heilmethoden mit kaltem Wasser, so wie das Verhältniß der Wasserkur zur Homöopathie und Allopathie. 2te Aufl. 8. Leipzig. geh. 15 Sgr.

Geib, K., die Sagen und Geschichten des Rheinlandes. gr. 8. Mannheim. cart. 2 Rthlr.

Dobel, K. F. Dr., Verteutschungsbuch der in unserer Sprache gangbaren fremden Wörter und Redensarten. gr. 8. Kempten. geh. 23 Sgr.

### Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den Oder-Ablagen zu Stoberau und Klink, und zwar

| zu Stoberau, | | zu Klink, | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 117 | Klaftern | $76\frac{3}{4}$ | Klftrn. | Weisbuchen-Scheitholz, | |
| $253\frac{7}{8}$ | — | $132\frac{5}{8}$ | — | Rothbuchen | dto. |
| $44\frac{1}{4}$ | — | $9\frac{1}{4}$ | — | Eschen | dto. |
| 368 | — | $19\frac{1}{4}$ | — | Birken | dto. |
| $601\frac{3}{4}$ | — | $299\frac{1}{2}$ | — | Erlen | dto. |
| $131\frac{7}{8}$ | — | — | — | Eichen | dto. |
| 1555 | — | $1478\frac{3}{4}$ | — | Kiefern | dto. |
| und $980\frac{1}{2}$ | — | $91\frac{1}{4}$ | — | Fichten | dto. |

erster und zweiter Klasse

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| ferner . . . | | $3\frac{1}{2}$ | Klafter | Buchen Astholz | |
| $5\frac{3}{4}$ | Klafter | $7\frac{1}{8}$ | — | Birken u. Erlen | dto. |
| 41 | — | $3\frac{1}{4}$ | — | Kiefern | dto. |
| $9\frac{3}{4}$ | — | $41\frac{1}{2}$ | — | Fichten | dto. |

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Termin auf den 26sten September d. J. anberaumt ist.

Kauflustige wollen sich daher in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr im Flößamts-Hause zu Stoberau einfinden und ihre Gebote vor dem ernannten Commissarius Regierungs-Assessor Krause abgeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung bemerkt wird, daß der vierte Theil der Kaufgelder im Termine als Angeld erlegt werden muß, daß aber bei Erfüllung der Taxe der Zuschlag des Holzes gleich im Termin erfolgt.

Oppeln den 2ten September 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

### Bekanntmachung.

Da das hiesige Mälzer-Mittel beschlossen hat, sich als solches aufzulösen und das Mittels-Vermögen unter sich zu theilen, so werden in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften die etwanigen unbekannten Gläubiger dieses Mittels aufgefordert, ihre Forderungen binnen 6 Wochen, spätestens aber in termino den 14ten October d. J., Vormittags um 10 Uhr bei unserm hierzu ernannten Commissario Herrn Rathssecretair Wagner auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anzumelden und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls ohne Weiteres zur Theilung des vorhandenen Mittelsvermögens geschritten werden wird, die sich später Meldenden aber wegen ihrer Ansprüche an die einzelnen ehemaligen Mitglieder und zwar nur auf Höhe des von einem Jeden der letztere aus dem Mittelsvermögen gezogenen Antheils werden verwiesen werden.

Breslau den 25sten August 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Bekanntmachung.

Die zum Königl. Rent-Amte Ohlau gehörige auf den Gröbelwitzer Feldmarken gelegene sogenannte Januschowskysche Wiese von 13 Morgen 115 □Ruthen soll in Folge höherer Bestimmung auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1837 bis ultimo December 1839 öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 27sten September c. Nachmittags um 3 Uhr angesetzt worden ist. Pachtlustige werden demnach eingeladen, sich in dem gedachten Termine in dem Lokale des Königl. Steuer- und Rent-Amts in Ohlau einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Verpachts-Bedingungen können zu jeder Zeit im Königl. Rent-Amte eingesehen werden.

Ohlau den 31. August 1836.

Königliches Rent-Amt.

### Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung der Tuchbereiter Samuel Gottlieb Hübnerschen Nachlaß-Masse wird hierdurch bekannt gemacht.

Jauer den 16ten September 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Rosenberg den 15ten September 1836. Das Fürstl. von Hohenlohesche Dominium Groß-Lassowitz, hat die in Tylla bei Laskowitz dem Müller Christian Matterne gehörig gewesene Wassermühle in Eigenthum erworben und beabsichtiget in einer Entfernung von 5 bis 6 Ruthen, von dieser Mühle ab, ein Frischfeuer und eine Zainhütte, unter einem Dache, und mit drei unterschlägigen Betriebsrädern, an ein und demselben Wasserbette anzulegen. Es wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit alle diejenigen, welche gegen diese Anlage rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, solche innerhalb 8 Wochen Präclusiv-Frist bei dem unterzeich-

neten Amte anbringen können; widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Concession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksicht mehr genommen werden wird. Königliches Landräthliches Amt.

v. Taubadel.

## Holz = Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von circa

| | | |
|---|---|---|
| 15 | Klaftern | Eichen-Scheitholz I. Klasse, |
| 51 | = | = = II. = |
| 32 | = | = Ast, |
| 75 | = | = Rungen, |
| 3 | = | Buchen-Scheitholz II. Klasse, |
| 1 | = | = Ast, |
| 23 | = | Rüstern-Scheitholz I. Klasse, |
| 14 | = | = dito II. = |
| 21 | = | = Ast, |
| 2 | = | Erlen-Scheitholz I. Klasse, |
| 5 | = | = = II. |
| 14 | = | Linden- und Aspen-Scheit I. Klasse, |
| 146 | = | = = = II. = |
| 24 | = | = = = Ast, |
| 153 | Schock | Eichen-Schiffsreißig, |
| 6 | = | Buchen dito |
| 357 | = | Linden und Aspen dito, |

welche auf den Oder-Ablagen an der Lindner Fähre und bei Polnisch-Steine, einige Klaftern und Schocke auch auf dem Verkaufsplatz bei Bergel stehen, ist ein Termin auf den 30. September Vormittags um 10 Uhr an der Lindner Fähre anberaumt, zu welchem das holzbedürftige Publikum mit dem Bemerken eingeladen wird, wie nach dem Wunsch der Käufer das Holz in kleineren oder größeren Loosen ausgeboten werden soll. Die Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht, und vorläufig nur bemerkt, wie von denjenigen, welche dem Commissarius nicht als zahlungsfähig bekannt sind ⅓ des Bestgebots im Termine an den mit anwesenden Forst-Rendant Geisler deponirt werden muß. Scheidelwitz den 14. September 1836.

Die Königl. Forst-Inspection. v. Rochow.

## Bekanntmachung.

Das Königlich hohe allgemeine Kriegs-Departement hat das unterzeichnete Artillerie-Depot zur Anzeige aufgefordert, für welchen Preis der Centner Werg, wie solches zum Verpacken der Munition erfordert wird, hier am Orte zu beschaffen sein würde, wenn Quantitäten von etwa 50 Centnern in Bestellung gegeben werden und dabei zugleich bemerkt: daß, wenn es auf die Erzielung eines billigernden Preises Einfluß haben sollte, die Lieferungsfrist auf einige Monate nach erfolgter Bestellung ausgedehnt werden kann. Zu dem Ende werden alle hierauf reflectirende Lieferanten aufgefordert, ihre Forderung pro Centner Werg, jedoch unter Einsendung einer Probe an das unterzeichnete Artillerie-Depot bis zum 12ten October c. a. einzusenden, und demnächst das Weitere abzuwarten. Nachträgliche Offerten können nicht mehr berücksichtiget und angenommen werden. Breslau den 22sten September 1836.

Königliches Artillerie-Depot.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 7 Titel 50 Theil I. der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vertheilung des Franz Hornigschen Nachlasses im Wege des abgekürzten Schulden-Verfahrens bevorsteht.

Langenbielau den 9. September 1836.

Gräfl. v. Sandreczkisches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

## Pferde = Verkauf.

Montag den 3ten October dies. J. sollen 56 zum Königl. Militairdienst unbrauchbare Pferde des ersten Kuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich an dem gedachten Tage früh 8 Uhr, an der alten Regiments-Wacht in der Schweidnitzer-Vorstadt zu Breslau, einfinden wollen.

Kant-Quartier Ernsdorff, den 19. Septbr. 1836.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Kuirassier-Regiments. von Frölich.

## Bekanntmachung.

Freitag den 30. September c. Vormittags um 9 Uhr wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exercierplatze auf dem Bürgerwerder hieselbst circa 38 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 8. September 1836.

v. Schramm.

## Nachricht.

Auf der Herrschaft Sol in Galizien, Wadowitzer Kreise, ist neu entdeckt worden ein reichhaltiger milder Eisenerz, und es würde da mit um so sichererem Nutzen eine Eisenfabrik angelegt werden können, als diese Herrschaft über 4000 Joch alte und gut erhaltene Waldungen darbietet, auch eben soviel auf den Nachbargütern davon zu finden ist; weiter daselbst immerwährendes Flußwasser, Kalk, Thon zu Ziegeln, Zimmer- und Maurer-Leute überhaupt circa 5000 Seelen Bevölkerung, bestehen. — Schlüßlich durchkreuzen dieselben 2 Haupt-Straßen, nämlich: von Lemberg über Ungarn nach Wien und über Schlesien nach Teschen. Auch würde diese Herrschaft gekauft werden können.

Die Herren P. T. welche darauf reflectiren dürften, werden ersucht sich deshalb an den Hrn. Joh. Wentzl in Cracau, portofrei wenden zu wollen.

## Töpferei zu verkaufen.

Eine hiesige wohleingerichtete, seit langen Jahren bestehende Töpferei, wobei auch eine Roß-Glätt-Mühle, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber Taschen-Straße No. 31.

---



---



---



---

### Für Thierbesitzer.

Seit 6 Jahren konnte ich in meiner zuletzt innegehabten Wohnung, Mathiasstraße No. 65, wegen Mangel an Raum, die früher durch 10 Jahre eingerichteten Ställe zur Aufnahme und Behandlung kranker Thiere nicht fortsetzen, und es war mir bei dem besten Willen nicht möglich, den von so vielen Seiten meiner geehrten Geschäftsfreunde ausgesprochenen Wünschen zu genügen. Nach vielen Bemühungen ist es mir endlich gelungen, eine Besitzung eigenthümlich an mich zu kaufen, die ihrer vortrefflichen gesunden Lage wegen sich ganz zu einem Spitale für Thiere jeder Art eignet; es ist nicht nur bereits die Einrichtung getroffen, daß die kranken Thiere (vorläufig Pferde, Schaafe und Hunde) reine, gesunde und bequeme Stallungen sondern auch die beste Pflege erhalten sollen, und daß wo es nöthig ist, auch dieselben in der dazu eingerichteten Badeanstalt gebadet, ungehinderte Bewegung im Freien, selbst auch Grasung haben können. Die Aufnahme geschieht zu jeder Zeit des Tages und zwar unter denselben Vortheilen und Bedingungen, wie sie nur an der Königlichen Thierarzneischule zu Berlin stattfinden können.

1) Es steht nämlich jedem Eigenthümer frei, das benöthigte Futter für das in die Anstalt zu stellende Thier zu liefern, in diesem Falle entrichtet derselbe für Pferde an Stallung, Pflege, Wartung und Behandlung (letztere wird nicht besonders berechnet) täglich 5 Sgr. Diejenigen, welche das Futter nicht selbst liefern wollen, zahlen dafür ebenfalls 5 Sgr., folglich 10 Sgr. täglich. Für Rinder und Schaafe soll das Nähere später noch bekannt gemacht werden, da deren Aufnahme vor der Hand noch nicht erfolgen kann;
2) Die Medicamente sollen nach den billigsten Sätzen der Arzneitaxe berechnet werden;
3) Alle zu verrichtenden Operationen werden nach den niedrigsten Sätzen der Medizinaltaxe liquidirt.
4) Für Hunde werden, nach Umständen, für Futter, Behandlung, Wohnung, Pflege 2c. täglich 6 bis 12 Sgr. bezahlt;
5) Muß bei dem Abgange eines Thieres der Kostenbetrag jedesmal berichtigt werden.

Die Anstalt befindet sich vor dem Sandthore, Sterngasse Nro. 6. ohnweit dem ehemaligen Friedrichsthore.

Breslau den 13. September 1836.

Grüll.

---

Thermometer in die Maische auf Holz und Milchglas in mittlerer und ganz großer Konstruction, nach sehr genauem Probethermometer werden zu billigen Preisen gefertigt von

A. Weiß, Meteorol.-Instrumenten-Verfertiger, Neueweltgasse No. 44.

---

Vorzüglich zu beachten: ist der Privat-Verkauf von einer neuen, offenen, ein- auch zweispännigen Droschke. Näheres Altbüsserstraße No. 52. zweite Etage.

# Erklärung.

Da sich hie und da Zweifel erhoben haben, ob ich ferner die Zahnarzneikunst auszuüben fortfahren werde, und da Briefe und Bestellungen wegen unrichtiger Adresse entweder sehr spät oder gar nicht in meine Hände gelangt sind, so sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich nach wie vor die Zahnarzneikunst in ihrem ganzen Umfange ausübe und ausüben werde und bitte von nachstehender Adresse gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen:

**Vormals verw. Hof-Zahn-Arzt Dr. Schmidt,**

Königl. Preuß. und K. K. Ruff. Poln. examinirte und approbirte Zahnärztin und Bandagistin.

In Breslau am Ringe No. 41 (Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke im goldnen Hunde.)

---

# Die Eröffnung

## des Bairischen Bier-Etablissements im Börsen-Gebäude

zeige ich hierdurch allen meinen verehrten Gönnern und Freunden ergebenst an, mit der Versicherung, Alles angewendet zu haben, meinen werthen Gästen den Aufenthalt daselbst möglichst angenehm zu machen, und die Bemerkung noch beifügend, daß für **Déjeûner à la fourchette**, **Déjeûner dinatoire** etc. aller Arten auf das geschmackvollste gesorgt werden wird.

Der Haupt-Eingang ist am Roßmarkt, ein zweiter jedoch vom Blücherplatz in dem Börsen-Gebäude.

Breslau den 22. September 1836.

**A. Metzler.**

---

☞ Für die Herren Gutsbesitzer. Ein K. P. Oec.-Amtmann beabsichtigt den Kauf oder Pacht eines Ritterguts im Kaufpreise bis 90,000 Rthlr.; auch würde derselbe die Inspection oder Administration über ein oder mehrere Güter übernehmen und zu dem Ende in diesem Falle eine bedeutende Caution stellen, da er über ein Vermögen von circa 45,000 Rthlr., welches er theils baar, theils in Staatspapieren besitzt, frei disponiren kann. Geneigte Anträge erwartet derselbe in portofreien Briefen durch Herrn

J. F. W. Sattler in Delitzsch im H. S.

## Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Gräfin v. Luckner, von Dittersbach; Hr. v. Sierawski, von Opoczno; Hr. v. Skorzynski, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Grünbaum, Kaufm., von Krakau. — In der gold. Gans: Gräfin v. Woronzoff, Hoffräulein, von Petersburg. — Im Rautenkranz: Hr. Bones, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Landshutter, Partikulier, Hr. Landshutter, Gutsbesitzer, beide von Poln.-Marschwitz; Gutsbesitzerin v. Diericke, von Zirkwitz; Hr. Eisenhardt, Kanzlei-Inspektor, Hr. Schöppenthau, Apotheker, beide von Rawicz. — Im weißen Adler: Hr. Croce, Kaufmann, von Neisse; Hr. v. Koschutzki, von Gr.-Tschunkow. — Im gold. Baum: Hr. v. Unruh, von Dzienczyn; Majorin v. Maltitz, von Rosen; Herr v. Czarnowski, Rittmeister, von Kempen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Chmielecki, aus Polen. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Czarowski, General der Cavallerie, von Warschau; Hr. Mekald, Professor, von Moskau. — Im deutschen Haus: Generalin v. Blumenstein, von Conradswaldau; Fräulein v. Thelen, von Troppau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Köhler, Obrist, von Brieg; Hr. Albert, Kreis-Secretair, von Lublinitz; Hr. Preißner, Kapellan, von Kamenz. — Im weißen Storch: Hr. Mosler, Bürgermeister, von Gr.-Strehlitz; Hr. Thieler, Hr. Groß, Hr. Schwarz, Hr. Ohtenstein, Kaufleute, von Jassy; Hr. Neubauer, Hr. Rosenor, Hr. Kallir, Hr. Lanzel, Hr. Jufstein, Hr. Stelzer, Hr. Nierenstein, Hr. Segoll, Hr. Fränkel, Kaufleute, von Brody; Hr. Freund, Kaufm., von Rybnik. — Im gold. Hirschel: Hr. Hilfinding, Hr. Rosin, Hr. Bonhard, Hr. Klarfeld, Kaufleute, von Brody; Hr. Boracker, Kaufm., von Broditschew; Hr. Littmann, Kaufm., von Wittkowo. — Im Privat-Logis: Hr. Leschke, Lithograph, von Berlin, Mathiasstraße No. 4; Frau Pastor Becker, von Seifersdorf, Lorenzgasse No. 3; Hr. Segerlhuber, Professor, von Wien, Langegasse No. 7; Hr. Langhennig, Kaufm., von Magdeburg; Gräfin v. Schwerin, von Bohrau; Frau v. Gaugreben, von Oels; Frau Dr. Klose, von Strehlen, Hummerei No. 3.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 21. September 1836.

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . | 2 Mon. | 140⅓ | — |
| Hamburg in Banco . . . | a Vista | 151¼ | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 4 W. | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 150⅙ | — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon | 6. 24 | — |
| Paris für 300 Fr. . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | a Vista | 103⅙ | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg . . . . . . . . | 2 Mon. | 102⅙ | — |
| Wien in 20 Xr. . . . . . | a Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 102¼ | — |
| Berlin . . . . . . . . . . . | a Vista | 100⅙ | 100 |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 99½ | — |

| Geld-Course. | Briefe | Geld |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten. . . . . . | — | 95¾ |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . . . . . | — | 95¾ |
| Friedrichsd'or. . . . . . . . . . . | 113⅓ | — |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . . . | 113¼ | — |
| Poln. Courant . . . . . . . . . . | 101⅚ | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine . . . . . | 4 | — | 102⅓ |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 | 5 | — | — |
| Ditto ditto von 1822 | 4 | — | — |
| Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl. | — | 62⅔ | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | — | 103⅚ |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 4 | — | 104⅓ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto . . | 4 | 90½ | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. | 4 | 106⅙ | — |
| Ditto ditto - 500 Rthl. | 4 | 106½ | — |
| Ditto ditto - 100 Rthl. | 4 | — | — |
| Disconto . . . . . . . . . . . | — | 4½ | — |

## Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 21. September 1836.

| | Höchster: | Mittler: | Niedrigster: |
|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. | 1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf. | = Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. | = Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf. | = Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. | = Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. | = Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 13 Sgr. = Pf. | = Rthlr. 12 Sgr. = Pf. | = Rthlr. 11 Sgr. = Pf. |

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.